

an dem Ertrage der gewerblichen Erzeugung verzichten müsse, weil er Arbeiter ist. Die Handarbeit muß wieder zu Ehren kommen. Sie muß ihrer Bedeutung entsprechend gewertet werden. Rechtens Endes kommt es dabei auf das starke und entschiedene Wollen der Arbeiter selber an: sie müssen sich durchsetzen. Wenn die jetzigen Verhältnisse sie nicht aufrütteln, müßte man an der Zukunft der Arbeiter verzweifeln. Wenn aber das Hilfsdienstgesetz, das die Arbeiterchaft auch des letzten weltverlorenen Dorfes erfährt, in dieser Hinsicht einschneidende Wirkungen hat, kann das nur begrüßt werden. Das Bewußtsein des Einzelnen, daß seine Leistung die gebührende Anerkennung findet, dient der Kräfteammlung, von der oben die Rede gewesen, ohne jeden Zweifel.

Daß die Unternehmer während des Krieges ihre Organisationen in bisher nie gekannter Weise ausbauen konnten; daß ihre Bestrebungen durch den behördlichen Zwang zur Kartellierung und Syndizierung einen mächtigen Anreiz erhielten; daß ferner die landwirtschaftlichen Organisationen eine durch die Konsumenten nur allzustark verspürte Herrschaft ausüben — das alles findet man in der Ordnung. Daß aber die Arbeiterorganisationen von der Lage profitieren, wird mit ganz anderen Augen betrachtet. Das geschieht deswegen, weil die Funktionen der Arbeiterorganisationen für unser Wirtschafts- und Gesellschaftsleben noch kaum erfaßt werden.

Eine sachliche Stellungnahme zu den Gewerkschaften wäre gerade jetzt auch von anderen Gesichtspunkten aus leicht zu finden. Es kann jedem, der es ehrlich meint, nur angeraten werden, sich einmal in die Vorschläge zu vertiefen, die von den Gewerkschaften aus für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege gemacht worden sind und noch ständig neu gemacht werden. Man wird dabei die ganze Eigenart der Gewerkschaften herausfühlen und empfinden; ihre Abneigung gegen alles Phrasenhafte und lediglich Schönrednerische; ihre Beschränkung auf das, was unmittelbar zur Sache gehört; ihren geschulten Blick für das, was im Bereiche der Möglichkeit liegt; ihre Anpassung der Arbeiterforderungen an die Bedürfnisse der Allgemeinheit. Kein Gebiet, das für Deutschlands Zukunft irgendwie eine Wichtigkeit hat, ist außer acht gelassen. Hier wird nationale Arbeit im besten Sinne des Wortes geleistet, ohne daß tönende Einleitungen und Ausschmückungen den Eindruck stören, daß es den Arbeiterorganisationen auf etwas anderes ankommt, als auf die Sache des deutschen Volkes. Hier ist der Weg gezeigt, wie die Sammlung der leider durch den Krieg stark zusammengeschrumpften Kräfte Deutschlands auch nach dem Kriege in einer Weise herbeigeführt werden kann, daß die Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes gesichert wird. Die Instanzen und Einrichtungen, die für die Weiterentwicklung Deutschlands die Verantwortung tragen, sollten sich auf diesen Boden stellen, um die Gestaltung der Zukunft in die Hand zu nehmen. Was zu Beginn des Krieges der damalige Staatssekretär Delbrück mit dem geschärften Blick des vor ungeheure Verantwortungen gestellten Staatsmannes erkannte, daß nämlich die Gewerkschaften unentbehrliche Bestandteile unseres Wirtschaftslebens seien, das muß in der Zeit des Uebergangs vom Krieg zum Frieden und erst recht in der Friedenszeit selber zur praktischen Anerkennung gelangen.

Wir haben die Zuversicht, daß die Gewerkschaften letzten Endes doch noch die ihnen zukommende Stellung in unserm Volksleben finden werden. Nicht etwa ausschließlich deswegen, weil wir uns von dem einen oder andern leitenden Manne in dieser Hinsicht mehr oder weniger versprochen. Der Krieg hat gezeigt, daß auch in dieser Beziehung letzten

Endes die Verhältnisse selber auf den rechten Weg drängen. Wieviel Kraft aber, die sonst in schädlichen Reibungen verpufft, kann gespart werden, wenn nicht alles dem Zwang der Verhältnisse überlassen wird, sondern vielmehr Einsicht und Verständnis der verantwortlichen Stellen der Zukunft willig vorarbeiten! Unter diesem Gesichtswinkel hat das Neuertwachen der Lebenskraft der deutschen Gewerkschaften seine besondere Bedeutung für die Allgemeinheit. Die stark geschwächten agitatorischen und organisatorischen Kräfte der deutschen Gewerkschaften, an die unter den heutigen Verhältnissen oft überwältigende Anforderungen gestellt werden, haben den festen Willen, der Gewerkschaftsbewegung einen machtvollen Weg in die Zukunft zu bahnen. Sie sind überzeugt, dadurch nicht nur der deutschen Arbeiterschaft in bester Weise zu dienen, sondern zugleich auch einen wertvollen Beitrag zu liefern, um die wichtigsten Voraussetzungen für Deutschlands Wiederaufbau zu schaffen.

Dem Beitragszahlen.

Jeder Gewerkschaftler weiß heute die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation wohl zu würdigen. Er weiß, was er derselben zu danken hat in Bezug auf die Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft. Ist es doch der Berufsverband, der für die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse sorgt, der die Interessen der Arbeiterschaft gegenüber den Behörden und der Gesetzgebung vertritt, der ferner die beste Stütze bildet in den verschiedensten Notlagen des Lebens. Darum sträubt sich auch kein einsichtiger Gewerkschaftler gegen die Pflichten, die ihm aus der Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation erwachsen. Zu diesen Pflichten gehören: Wahrung der Standes- und Berufssolidarität, eifrige Mitarbeit an der äußern und innern Stärkung des Verbandes, reger Besuch der Versammlungen, und vor allem pünktliche Beitragszahlung. Ist die treue Erfüllung dieser Pflichten schon zu Friedenszeiten unbedingt erforderlich, um den Verband lebenskräftig und schlagfertig zu erhalten, um wieviel mehr zu Kriegszeiten, wo so viel höhere Anforderungen an die Organisation gestellt werden. Die dreijährige Kriegperiode ist an keiner gewerkschaftlichen Organisation spurlos vorübergegangen. Alle haben mehr oder weniger stark darunter gelitten. Das gilt sowohl für die Mitgliederzahlen, wie für die Massenverhältnisse. An die Gewerkschaftsklassen werden zurzeit besonders hohe Ansprüche gestellt. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß besonders im letzten Jahre die Kosten für Porto, Papier, Zeitung, Heizung, Licht u. s. w. ganz erheblich gestiegen sind, und zwar durchweg um das Doppelte gegen Friedenszeit. Ebenso steht es mit den Unterstützungen. Auch diese sind zumeist stark gewachsen. Das ist auch erklärlich. Die Mitglieder im besten Alter stehen im Felde. Die Zurückgebliebenen gehören zumeist den höhern Lebensaltern an und neigen daher schon viel leichter zu Krankheiten. Dazu kommt noch die schlechtere und verminderte Ernährung, die gleichfalls die Krankheitsziffern ungünstig beeinflusst. So kommt es, daß vielfach die Ausgaben höher sind, wie die Einnahmen.

Um nun die Massenverhältnisse den so erheblich gestiegenen Ansprüchen gegenüber wieder ins Gleichgewicht zu bringen, hat eine Reihe von Verbänden eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen. Während früher oft genug eine solche Maßnahme dazu benützt wurde, der Organisation den Rücken zu kehren, wird heute fast allgemein berichtet, daß eine Mitgliederabnahme so gut wie gar nicht eingetreten

sei. Im Gegenteil sei allenthalben noch eine erfreuliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Damit wird der Einsicht der betr. Mitgliederkreise das beste Zeugnis ausgestellt. Wie würde es sich auch miteinander vertragen, wenn die Mitglieder für sich selbst unter Hinweis auf die vorhandene Teuerung möglichst hohe Teuerungs- und Lohnzulagen beanspruchten und im selben Augenblick der Organisation die Mittel verweigern, die sie notwendigerweise auf Grund der gleichen Teuerung braucht, um ihre wichtigen Aufgaben weiterhin zu erfüllen. Und angesichts der bisher fast allorten gewährten Zulagen sind die Mitglieder auch in der Lage, diese erhöhten Beiträge zu zahlen, zumal es sich meist nur um ein Mehr von 10—20 Pfg. pro Woche handelt.

Wir möchten wünschen, daß auch in unseren Ortsgruppen dieser Frage die nötige Beachtung geschenkt würde und die Kollegen ihren Standpunkt dazu im Verbandsorgan zum Ausdruck brächten.

Aus unseren Berufen.

Erhöhung der Kriegsbeihilfen in Grefeld. Durch Stadtverordnetenbeschluß wurden die bisher gewährten Zulagen erhöht, und zwar entsprechend der ersten laufenden Teuerungszulage für Staatsbeamte. Hiernach erhalten die Beamten, Angestellte und Arbeiter mit einem Jahreseinkommen bis zu 2820 Mk. Ledige 10, Verheiratete 15 Mk., Verheiratete mit einem Kinde 27 Mk., 2 Kindern 40 Mk., 3 Kindern 54 Mk., 4 Kindern 69 Mk., 5 Kindern 85 Mk., 6 Kindern 102 Mk., 7 Kindern 120 Mk., u. s. w. in Progression von 1 Mk.

Einen Ausgleich brachten diese Zulagen für die Teuerung nicht, infolgedessen seitens der Kollegen ein Antrag eingereicht wurde, die Neuordnung der Löhne vorzunehmen.

Lohnbewegung in Hildesheim. Die städtischen Arbeiter in Hildesheim haben durch den Verband eine Eingabe an die Verwaltung gerichtet, in der eine Lohnzulage von 1 Mk. pro Tag, Bezahlung der in die Woche fallenden Feiertage und um Gewährung eines Vorschusses zur Deckung des Winterbedarfs an Kohlen und Kartoffeln gewünscht wird.

In Aachen ist man nunmehr unserem ständigen Drängen nachgekommen und hat für sämtliche Betriebe Arbeiterausschüsse eingeführt. Öffentlich verstehen es nunmehr die Kollegen, aus dieser Einrichtung brauchbare Interessenvertretungen zu machen.

Wie die Erfahrungen uns zeigen, bleiben die Arbeiterausschüsse in der Regel ein zweckloses Dekorationsstück, wenn nicht eine geschlossene Organisation hinter den Ausschüssen steht. Dagegen vermag ein Hand-in-Hand-arbeiten vom Ausschuß und Verband segensreich für die Kollegen zu wirken.

Auf mehrere Eingaben des Verbandes, wie auch verschiedener Arbeitergruppen hin hat in einigen Betrieben eine kleine Lohnerhöhung stattgefunden, während die erbetene allgemeine Erhöhung der Löhne noch auf sich warten läßt.

An die Direktion der Würzburger Straßenbahn-A.-G. ist eine Eingabe gerichtet, in der um eine Lohnerhöhung von 25 Mk. pro Monat für die Monatslohnempfänger, und 10 Pfg. pro Stunde für Werkstättenarbeiter und Aushilfs-

führerinnen gewünscht wird. Des weiteren wird um Wiedergewährung des vollen Urlaubs und um frühzeitige Beschaffung von Mänteln und Fußbekleidungen für den Winter gebeten. In einer ausführlichen Begründung wird die Berechtigung dieser Forderungen nachgewiesen.

Offentlich besinnen sich nunmehr auch sämtliche Kollegen und Kolleginnen auf ihre Pflicht und überlassen es nicht, wie bisher, einer kleinen Gruppe, sich der Interessen der gesamten Kollegenschaft anzunehmen und treten nunmehr geschlossen dem Verbande bei. Nur in diesem Falle ist auf die reifliche Erfüllung der Wünsche zu hoffen.

Aus den Ortsgruppen.

Amberg. Unsere, am 1. August tagende, gut besuchte Versammlung nahm einen anregenden Verlauf. Nachdem der Vorsitzende Schönberger das Mundschreiben unseres Verbandsvorsitzenden zur Verlesung gebracht hatte, erteilte er unserem Bezirksleiter Weizler das Wort zu seinem Vortrage. Redner gedachte in anerkenntlichen Worten der Verbesserungen auf dem Gebiete der Teuerungs- und Kinderzulagen durch den Stadtmagistrat Amberg. Dreimal habe sich der Verband während des Krieges an den Magistrat gewendet und der Erfolg sei, daß bis jetzt die Teuerungszulagen auf täglich 60 P., die Zulagen für jedes Kind auf 20 P. festgesetzt seien. Die Erhöhung der Löhne betrage 50 P. pro Tag. Noch sei ein Ende des Krieges nicht abzusehen. Wie sich die Kosten der Lebenshaltung in Zukunft gestalten würden, sei unübersehbar. Um einen Ausgleich zwischen Einkommen und Teuerung herbeizuführen, werde die Organisation noch öfter Gelegenheit haben, sich an den Arbeitgeber bzw. Magistrat zu wenden. Die Bedeutung des Arbeiterstandes sei noch niemals in der Weise gewürdigt worden, wie im Kriege, und es sei anzuerkennen, daß manche Stadtverwaltung, die in Friedenszeiten kein richtiges Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse der Arbeiterschaft haben wollte, jetzt zugänglicher geworden sei. Unsere Aufgabe nach dem Kriege sei die Schaffung einer brauchbaren Arbeitsordnung und einer Pensionskasse für die im Dienste der Stadt Amberg alt und invalid gewordenen Arbeiter durchzusetzen. Nachdem der Verband heute höhere Ausgaben für Verwaltung, Zeitungsdruck und Versand habe, sei ein Aufstieg in höhere Beitragsklassen notwendig, infolge des erhöhten Einkommens der Kollegen auch möglich. Auch die Einführung von Lokalbeiträgen sei zur Hebung der Lokalkassen zweckmäßig. Die Werkkraft dürfe nicht erlahmen unter den in Arbeit stehenden Kollegen. Außer den eigenen Aufgaben treten eine Reihe allgemeiner Forderungen, die im Zusammenhange mit der gesamten Arbeiterbewegung in Amberg gelöst werden müßten. Die Lösung der Wohnungsfrage, Gründung von Konsumvereinen, stelle nach dem Kriege besondere Anforderungen an die gesamte Arbeiterschaft am hiesigen Platze. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage erfolgte eine lebhaftige Aussprache. Es wurde sodann der Beschluß gefaßt, den Bezirksleiter zu beauftragen, ein Gesuch um Gewährung des Urlaubs beim Magistrat einzurichten.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Die siebente Kriegsanleihe wird voraussichtlich Mitte September zur Zeichnung aufgelegt werden. Es wird also in Kürze wieder an uns der Ruf ergehen, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Trotz der günstigen Zeichnungsbedingungen verfügen aber viele unserer Leser nicht über die nötigen Mittel, um sich gleichfalls an den Zeichnungen beteiligen zu können. Alle diese wird es gewiß interessieren, daß unsere gemeinnützige Deutsche Volksversicherung genau wie bei der sechsten, so auch bei der bevor-

stehenden Nebenamt Kriegsanzleihe die so überaus vorteilhafte Kriegsanzleiheversicherung zu unterstützen gedenkt. Sie vereint nicht nur das Angenehme mit dem Nützlichen, sondern auch das Nützliche mit dem Notwendigen. Wer nämlich von dieser Zeichnungsmöglichkeit Gebrauch macht, schließt gleichzeitig eine Versicherung nach Tarif 2 der Volksversicherung auf den Todes oder Erlebensfall ab, und zahlt deshalb bei der Zeichnung nur ein Viertel der Zeichnungssumme in bar. Die Zinsen dieses Viertels werden dem so Versicherten durch Kürzung der an sich schon sehr mäßigen monatlichen oder vierteljährlichen Versicherungsbeiträge vergütet.

Sobald die neue Kriegsanzleihe ausgeschrieben wird, werden wir auch die näheren Bedingungen dieser Kriegsanzleiheversicherung bekanntgeben. Wer zeichnen oder mitarbeiten will, möge schon jetzt seine genaue Adresse angeben unserer Generalrechnungsstelle in Köln a. Rh., Venloer Wall 9.

Literarisches.

„Die Kartoffellagerung unter Kriegsverhältnissen beim Erzeuger, Verteiler und Verbraucher“. Unter diesem Titel wurde auf Veranlassung des Kriegsernährungsamts eine 63 Seiten starke Broschüre herausgegeben, die eine kurze Zusammenstellung alles dessen enthält, was zur Aufbewahrung der Kartoffeln zu wissen notwendig ist. Der Preis beträgt 25 -S. Es ist zu beziehen durch den Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, Großbeerenstraße 17.

Arbeiterbewegung.

Kriegsarbeit der christlichen Gewerkschaften. Der Weltkrieg hatte begonnen. Durch die Einberufung großer Arbeitermassen zum Heere und die wirtschaftlichen Hemmnungen wurden die Gewerkschaften stark erschüttert. Manche Zweifler erstanden; die da meinten, mit der Gewerkschaftsbewegung sei es nun vorbei. Dagegen haben die Verhältnisse gezeigt, daß die Gewerkschaften ungeheure Arbeit leisten mußten und das Bestehen der gewerkschaftlichen Organisationen ein Segen für die arbeitende Bevölkerung war. Erinnert sei zunächst an die große Aufklärungsarbeit bei Ausbruch des Krieges, wo das deutsche Volk erst die richtige Stellung zu dem fürchterlichen Geschehen finden mußte. Viele Deutsche waren sich nicht bewußt, was unsere Feinde vorhatten. Diese wollten das deutsche Volk vom Weltmarkt abschließen. Beim Gelingen der feindlichen Pläne wären wir ein bettelarmes Volk geworden. Dann galt es für die Arbeitslosen Arbeit zu schaffen oder sie zu unterstützen. Die Zentralisation der Arbeitsnachweise war anzustreben. Den Angehörigen unserer Krieger mußte die ihnen zustehende Familienunterstützung vielfach erst mit Kampf verschafft werden. Dreimal wurde während des Krieges die Familienunterstützung von Seiten des Reiches erhöht. Die Gewerkschaften mußten die Wege ebnen. Hingewiesen sei auch auf die Einführung der Kriegswachenhilfe, die Arzt- und Hebammentätigkeit, Wochen- und Stillgeld jähert. Große Aufgaben waren auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zu lösen. Gewiß haben wir unter der Teuerung schwer gelitten. Ohne die Gewerkschaften hätten sich die Verhältnisse noch schlechter gestaltet. Infolge der Teuerung galt es, die Löhne zu erhöhen, um so die größte Not zu lindern. Dieses ist mit Erfolg geschehen. Die gewerkschaftlichen Errungenschaften waren zu verteidigen, damit die Arbeiterschaft nach Beendigung des Krieges nicht von vorne anfangen mußte. Ohne das entschiedene Eingreifen der Gewerkschaften wären die Arbeiter bei dem Vaterländischen Hilfsdienst schutz- und rechtslos geblieben. Die Gleichberechtigung des Arbeitertandes wurde gesetzlich anerkannt. In gemeinsamen Eingaben wurden in jeder Weise die Interessen der Mitglieder und der Gesamtarbeiterschaft wahrgenommen und sehr schöne Erfolge erzielt. In die Zeiten nach dem Kriege wurde gedacht und vorgebaut, daß die Arbeiter wirtschaftlich, sozial und rechtlich nicht zu kurz kommen. Erinnert sei nur an den Uebergang der Kriegs- zur Friedenswirtschaft, die Monopol- und Steuerfragen, ferner Verfassungs- und Schulfragen, sowie das Arbeiterrecht. Bedeutende Arbeit wurde geleistet im Interesse der Kriegsinvaliden und der Angehörigen gefallener Krieger.

Was die Organisationen in finanzieller Hinsicht geleistet haben, kann heute noch nicht genau festgestellt werden. Daß aber ganz bedeutende Summen in Betracht kommen, geht schon aus den Jahresberichten der einzelnen Verbände hervor. Die Organisationen gewährten nicht nur wie bisher Arbeitslosenunterstützung, Reiseunterstützung, Krankenunterstützung, Umzugsbeihilfen, Sterbegeld, Unterstützung für besondere Notlagen und zum Teil Invalidenunterstützung, sondern einige Organisationen führten noch besondere Unterstützungszweige ein. Erhebliche Summen wurden ausgegeben für die Familien der im Felde stehenden Mitglieder. Und was in Form von Liebesgaben an die Front abgegangen ist, wird sich zahlenmäßig niemals erfassen lassen.

Diese wenigen Andeutungen zeigen, daß die Gewerkschaften auch während des Krieges ihre volle Pflicht und Schuldigkeit taten. Das sollten diejenigen bedenken, die noch keiner Organisation angehören, besonders aber diejenigen, die aus dem Felde zurückkehren. Sollen die Organisationen leistungsfähig bleiben, dann dürfen sie in ihrer Mitgliederzahl nicht weiter zurückgehen. Aber auch Mitgliederzahl und Kassenverhältnisse müssen in einem angemessenen Verhältnis bleiben.

Ein sozialer Kursus für die evangelischen Angestellten der christlichen Arbeiterbewegung findet in der Zeit vom 23. bis 26. September in Bielefeld statt.

Zur Behandlung ist vorgesehen: Die deutsche Kriegsbeschädigtenfürsorge, Kirche und Schule, Politische und soziale Neuorientierung, Uebergangswirtschaft und Monopolfragen.

Den einzelnen Vorträgen wird sich eine etwa zweistündige Beratung und Besprechung anschließen.

Die näheren Bedingungen zur Teilnahme am Sekretärkursus sind durch die Geschäftsstelle der Evangelisch-sozialen Schule, e. B. zu Bielefeld, Gütersloherstr. 45, zu erlangen.

Verbandsnachrichten.

Vom zweiten Quartal haben weiter abgerechnet die Ortsgruppen: Köln (S), Bonn (G), Ueberfeld, Düsseldorf (G), Heidelberg, Barmen, Freiburg, Münster und Mülheim.

Der Zentralvorstand.

S. U.: Peter Dedenbach.

Gedenktafel.

Gestorben sind die Kollegen

Anton Murracher, Ortsgruppe München;

Otto Berg, Ortsgruppe Köln.

Ehre ihrem Andenken!



Es starb den Heldentod für König und Vaterland der Kollege:

Heinrich Ropens,

Mitglied der Ortsgruppe Köln (Str.)

gefallen bei den Kämpfen in Flandern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.